

Pressemitteilung

Sperrfrist: Freitag, 28. Oktober, 11 Uhr

Mit „wewole“ in die Zukunft

Wohn- und Werkstätten für Menschen mit Behinderungen stellen sich neu auf – Arbeitsfelder Werken, Wohnen und Lernen als Namensgeber der Stiftung – Interview mit dem zukünftigen Vorstandsvorsitzenden der **wewole STIFTUNG**, Rochus Wellenbrock

Die WfB hat 40 Jahre gut gearbeitet und ist bestens bekannt. Warum führen Sie die Wohn- und Werkstätten künftig in der „wewole STIFTUNG“ zusammen, die niemand kennt?

Rochus Wellenbrock: „Weil der Wechsel notwendig war. Die Werkstätten für Menschen mit Behinderungen wurden 1973 gegründet. Damals galt es, „Behinderte“ zu umsorgen, zu behüten und in isolierten Werkstätten zu beschäftigen. Das ist Vergangenheit. Heute haben Menschen mit Behinderungen einen Rechtsanspruch darauf, selbstbestimmt zu leben, zu arbeiten, zu wohnen. Das ist ein Paradigmenwechsel, den wir als modernes Sozialunternehmen nachvollziehen. Dafür haben wir uns jetzt die passenden Strukturen geschaffen. Aus „WfB“ wird „wewole“. Eine schlüssige Weiterentwicklung.“

In Herne oder Castrop spricht jeder von „den Werkstätten“ oder der „WfB“. Wie schwer wird es, den neuen Namen öffentlich zu verankern?

Rochus Wellenbrock: „WfB stand für „Werkstatt für Behinderte“. Das sind Begriffe aus den vergangenen 90er Jahren. Jemanden als „Behinderten“ zu bezeichnen ist spätestens seit der UN-Konvention und dem Bundesteilhabegesetz vorbei. Wir sprechen heute von „Menschen mit Behinderungen“. Der Mensch steht im Vordergrund – nicht sein Handicap. Mit „wewole“ konzentrieren wir uns nicht auf die Einschränkung der Menschen, sondern auf das, was Menschen mit Behinderungen bei uns in Anspruch nehmen können.“

Pressekontakt
Alexander Ebert

Telefon: 02323 934136
Mobil: 0178 2934060

alexander.ebert@wewole.de
www.wewole.de

„wewole“ ist ein Kunstwort, das sich nicht von selbst erklärt. Ist das ein glücklicher Name?

Rochus Wellenbrock: „wewole ist auch ein Kürzel. Es lässt sich leicht herleiten aus dem, was wir tun: Teilhabe in den Bereichen Werken, Wohnen und Lernen anbieten. Das ist nachvollziehbar, bodenständig - und für alle gut aussprechbar.“

Vollziehen Sie also einen konsequenten Bruch mit der ehemaligen WfB?

Rochus Wellenbrock: „Nein. Die WfB ist unser Fundament, unsere Tradition, die WfB ist eine Erfolgsgeschichte. Wir sind stolz darauf, was in den vergangenen Jahrzehnten geleistet wurde. Diesen Erfahrungsschatz und unser heutiges Know-how nehmen wir mit, um künftig Menschen mit Behinderungen passgenaue und professionelle Teilhabeleistungen anzubieten. Wir organisieren ihnen Teilhabe an allen Bereichen gesellschaftlichen Lebens. Unsere Ausrichtung lässt sich aus dem Namenszusatz der **wewole STIFTUNG** ableiten: Wir fördern Vielfalt.“

Wie lässt sich die neue Unternehmensstruktur über die inhaltliche Arbeit zeigen?

Rochus Wellenbrock: „Die **wewole STIFTUNG** bildet das Dach des neuen Sozialunternehmens. Mit ihr transportieren wir nach innen und außen, was wir Menschen mit Behinderungen anbieten. Unter dem Dach befinden sich die einzelnen Fachgesellschaften, in denen die konkrete, thematisch spezialisierte Arbeit geleistet wird. So werden die Bereiche der „alten WfB“ in der „**wewole werken gGmbH**“ gruppiert, die Angebote des stationären und ambulanten Wohnens in der „**wewole wohnen gGmbH**“. Die Bereiche unserer Teilhabeangebote werden in Zukunft ausdifferenzieren.“

Woher wissen Sie, dass Sie mit diesen Angeboten richtig liegen?

Rochus Wellenbrock: „Jeder Dritte würde gerne mal in einem anderen Arbeitsbereich schnuppern – auch außerhalb der Werkstatt. Das zeigt unsere aktuelle Umfrage bei den Menschen mit Behinderung, die in der Werkstatt arbeiten. Die Mitarbeiter haben uns auch gesagt, in welchen Branchen und Bereichen sie gerne arbeiten würden. Die Eingliederungshilfe von heute muss nicht nur diesen Vorlieben und Neigungen der einzelnen Menschen mit Behinderungen gerecht werden – inhaltlich sinnvoll sowie gesetzlich verankert ist die Selbstbestimmung der Menschen. Also schauen wir uns an, welche Stärken und Schwächen ein Mensch hat, welchen Lebensweg er gehen will – und wie wir ihn dabei bestmöglich unterstützen.“

Pressekontakt
Alexander Ebert

Telefon: 02323 934136
Mobil: 0178 2934060

alexander.ebert@wewole.de
www.wewole.de

Macht dieses Wunschkonzert auch unternehmerisch Sinn?

Rochus Wellenbrock: „Oh ja. Wenn ein Mitarbeiter lieber mit Holz als mit Metall arbeitet, dann hat er in diesem Bereich eine Stärke. Wenn ich ihm die Möglichkeit geben kann, mit Holz zu arbeiten, ist er nicht nur hoch motiviert, sondern auch loyal und engagiert. Daraus ziehen wir einen wirtschaftlichen Nutzen: Als Unternehmen finanzieren wir aus der wirtschaftlichen Tätigkeit den Lohn der Menschen mit Behinderungen. 70 Prozent des wirtschaftlichen Ergebnisses aus der Produktion schütten wir an sie aus.“

Schauen wir auf das geplante Bundesteilhabegesetz. Danach werden Menschen mit Behinderungen künftig nicht nur in Werkstätten arbeiten, sondern auch bei anderen Anbietern. Sehen Sie das mit Sorge?

Rochus Wellenbrock: „Im Gegenteil. Ich freue mich über jeden einzelnen Menschen, der auf dem ersten Arbeitsmarkt oder anderswo eine Chance auf Teilhabe bekommt. Es wird zukünftig darum gehen, ihn auf diesem Weg zu unterstützen. Verkürzt gesagt: Ein Unternehmen stellt ihm einen Arbeitsplatz. Wir begleiten den Menschen mit unserer Kompetenz, damit er dort langfristig Fuß fassen kann. Nehmen wir Fritz Müller als Beispiel. Er möchte Backwaren verkaufen. Eine Bäckerei erhält 1.000 Euro monatlich dafür, dass sie ihn einstellt. Müller arbeitet also dort, benötigt aber eine Stunde pro Tag einen fachlich geschulten Begleiter, um seine Erfahrungen rückzukoppeln. Nehmen wir an, Müller gibt häufig das Wechselgeld falsch raus, weil er die Kasse nicht richtig bedienen kann. Dann wird ihn sein Begleiter trainieren. Diesen Coach stellt die Werkstatt, denn sie hat mit Müller einen Betreuungsvertrag. Die Kosten dafür übernimmt der Landschaftsverband. Das Beispiel zeigt auch: Wenn jemand geht, bleibt auf diese Weise die Nabelschnur zwischen „Werkstatt“ und Mitarbeitenden erhalten. Eine solche engmaschige und individuelle Betreuung bekämen wir mit der alten WfB-Struktur nicht hin.“

Wären diese neuen Anbieter von Teilhabe Konkurrenten für Sie?

Rochus Wellenbrock: „Nein. Unser Tun wird künftig darauf ausgerichtet sein, Menschen Teilhabe zu organisieren. Wir sind zu 26 Prozent überbelegt. Indem wir künftig herausfinden, wo der beste Platz für einen Menschen mit Behinderungen ist, eröffnen wir für ihn und uns neue Chancen. Im Idealfall wären immer noch 750 Frauen und Männer bei uns. Das wäre ein nahezu passendes Verhältnis von Mitarbeitenden und Quadratmeterzahl.“

Pressekontakt
Alexander Ebert

Telefon: 02323 934136
Mobil: 0178 2934060

alexander.ebert@wewole.de
www.wewole.de

Was passiert, wenn ein ehemaliger Werkstatt-Mitarbeiter auf dem ersten Arbeitsmarkt scheitert?

Rochus Wellenbrock: „Zunächst einmal wird er auf die neue Arbeit so gut wie möglich vorbereitet und während seiner Tätigkeit fachlich und psycho-sozial betreut. Funktioniert die neue Arbeit außerhalb der Werkstatt nicht, hat er ein Rückkehrrecht. Heißt: Klappt es trotz guter Vorbereitung nicht, kann jeder wieder zu uns zurückkommen.“

Welche neuen Bereiche werden Sie mit „wewole“ erschließen?

Rochus Wellenbrock: „Wir formulieren unseren zukünftigen Auftrag in der neuen Marke: Werken, Wohnen, Lernen. Das Lernen spielt eine besonders wichtige Rolle, weil es betont, was Menschen alles bei uns abrufen können. Bildung versetzt Menschen mit Behinderungen in die Lage, selbstbestimmt an der Gesellschaft teilzuhaben. Lernen bezieht sich nicht allein auf den Bereich Arbeiten, sondern zum Beispiel auch auf das ambulant betreute Wohnen, die Begleitung im Alltag. Stundenweise kommen ausgebildete Fachleute, die mit dem Bewohner ein Haushaltsbuch führen, mit ihm zum Arzt gehen, zum Einkaufen fahren. Sie begleiten ihn dabei, in einem Haushalt zu leben. Muss geputzt werden? Gibt es Schwierigkeiten mit den Nachbarn? Das alles sind aktive Lernprozesse, die auf eine Person zugeschnitten individualisiert ablaufen mit dem Effekt, zu mehr Selbstbestimmung zu verhelfen.“

Welche Konsequenzen hat die Neugründung der Stiftung für die Angestellten?

Rochus Wellenbrock: „Für 99 Prozent der Angestellten keine. Es gibt auch keine neuen Arbeitsverträge. Die Fachgesellschaften treten die Nachfolge der bisherigen Wohn- und Werkstätten an. Alle Rechtsbeziehungen bleiben gültig. Das gilt auch für alle sozialen Errungenschaften. Wir sind und bleiben ein großes, zuverlässiges und faires Sozialunternehmen in der Region.“

Das Interview führte Alexander Ebert, Abteilung Öffentlichkeitsarbeit

Pressekontakt
Alexander Ebert

Telefon: 02323 934136
Mobil: 0178 2934060

alexander.ebert@wewole.de
www.wewole.de